



**Wohnhilfe**  
Basel

# 21

**Das komplexe Geflecht der  
Wohnbegleitung**



### Der Stiftungsrat



**Peter Kury**, Präsident des Stiftungsrats  
Sozialarbeiter HFS, Geschäftsleiter SPITEX  
Allschwil-Binningen-Schönenbuch



**Oliver Bolliger**, Stiftungsrat  
Sozialarbeiter FH, Grossrat Basel-Stadt  
Geschäftsleiter Ausländerdienst BL



**Iris Haueter Hessami**, Stiftungsrätin  
MLaw, Leiterin Human Resources, Swiss  
Tropical and Public Health Institute, Allschwil



**Anna Kornicker**, Stiftungsrätin  
GGG-Delegierte; Mitglied der Geschäftsleitung und  
Leiterin Kommunikation bei ProSpecieRara und  
Offbeat Concert GmbH



**Martin Pfister**, Stiftungsrat  
Architekt BSA SIA,  
Martin Pfister Architekten AG, Basel



**Elvan Sahin**, Stiftungsrat  
Mitglied der Geschäftsleitung  
und Leiter Fund Operations der J.Safra Sarasin  
Investmentfonds AG, Basel



**Axel Delvoigt**, Sekretär des Stiftungsrats  
Dr. iur., Advokat, Fachanwalt SAV  
Haftpflicht- und Versicherungsrecht  
Delvoigt Leitner Waldmann Advokaten, Basel



**Bruno Lötscher**, Berater  
ehem. Zivilgerichtspräsident  
Basel-Stadt

### Geschäftsstelle

Gemeinnützige Stiftung Wohnhilfe  
Gärtnerstrasse 99, Postfach, 4019 Basel  
061 683 18 88, info@wohnhilfebasel.ch  
Spendenkonto: CH93 0900 0000 4002 8720 8

### Das Team



**Sonia Poles**,  
Bereichsleiterin Begleitung | Bildung



**Christian Flubacher**,  
Bereichsleiter Liegenschaften | Infrastruktur



**Caroline Forster**,  
Bereichsleiterin Finanzen | Administration



**Sabrina Cangialosi**,  
Wohnbegleiterin



**Elke Gass-Eichhorn**,  
Administration



**Mi Hwa Silvana Marchal**,  
Technischer Dienst



**Dieter G. Peter**,  
Wohnbegleiter



**Conny Schatz**,  
Wohnbegleiterin



**Simon Wernet**,  
Wohnbegleiter

Springerinnen:

**Yvonne Bürgin**, Wohnbegleiterin  
**Sophia Selina Tönshoff**, Wohnbegleiterin

Stand 30.6.2022

Fotografien Seiten 2 bis 13: Raphael Alü (Basel), www.aluarts.ch;  
Konzept und Gestaltung: a+ (Basel); Druck: Druckerei Krebs AG (Basel)

# Vorwort

Stiftung Wohnhilfe

Geschätzte Leserinnen und Leser, liebe Freunde und Gönner der Gemeinnützigen Stiftung Wohnhilfe

Erleichtert atmeten wir alle auf: Endlich fielen die Masken und liessen uns spüren, wie sehr wir die Gesichter vermisst hatten, die sich lange Monate verstecken mussten und sich oft nur über Bildschirme zeigen durften. Und wie sehr wir in unserer täglichen Arbeit – und in der Sozialarbeit ganz besonders – darauf angewiesen sind, Menschen direkt und unverstellt begegnen zu können und so ein gutes Miteinander zu fördern.

Gut miteinander zurechtzukommen ist für unsere Stiftung aber nicht nur in Bezug auf unsere begleiteten Bewohnerinnen und Bewohnern wichtig, sondern auch hinsichtlich der verschiedenen Institutionen und Organisationen, mit denen wir zusammenarbeiten. Wie komplex das Zusammenspiel mit all unseren Partnern ist, zeigte sich uns im Stiftungsrat, als wir unseren neuen Mitgliedern vergeblich in wenigen Worten zu erklären versuchten, in welchem Gefüge wir uns bewegen. Und da wohl auch für Sie interessant ist, was uns interessiert, werden Sie auf den nächsten Seiten einen Überblick über das Netzwerk finden, in dem wir unsere Arbeit verrichten. Die Zusammenarbeit geschieht nicht immer nur freiwillig, denn die administrativen Hürden, welche uns die gesetzlichen Vorschriften in die Bahn stellen, sind durchaus beachtlich. Was wir allerdings unseren «Hürden stellenden» Behörden wirklich hoch anrechnen, ist, dass die gegenseitige Zusammenarbeit stets offen, sachlich und im persönlichen Umgang überaus angenehm ist. Wir wünschten uns zwar hin und wieder andere Entscheide oder einfachere Abläufe, aber nicht andere Personen als Gegenüber.

Zwei Stiftungsrätinnen sind im Berichtsjahr aus dem Stiftungsrat ausgeschieden, zwei neue Mitglieder hinzugestossen: Seit Sommer 2008 war Florence Kaeslin bei uns und war für uns ein wahrer Glücksfall, da sie als Geschäftsführerin des deutlich grösseren, aber ebenso im Begleiteten Wohnen tätigen Vereins für Sozialpsychiatrie Baselland sämtliche Bereiche der Stiftung abdecken konnte. So betreute sie zunächst das Ressort «Personal», später das Ressort «Wohnbegleitung» und wirkte wesentlich auch im Ressort «Finanzen» mit, als wir die Betriebskostenrechnung einführten.

Nach dreizehn Jahren Tätigkeit wurde sie von Oliver Bolliger abgelöst, der genau wie sie auf reichhaltige einschlägige Kenntnisse und Erfahrung zurückgreifen kann. Rund zwanzig Jahre war er in Basel im Suchtbereich tätig, zuletzt als stellvertre-

tender Geschäftsführer der Suchthilfe der Region Basel, bevor er Geschäftsleiter des Ausländerdiensts Baselland wurde. Im Grossen Rat präsidiert er die Gesundheits- und Sozialkommission und setzt sich vorwiegend für Fragen des Wohnens ein: Einen passenderen Nachfolger hätten wir nicht finden können. Wir freuen uns sehr, dass wir ihn für unsere Stiftung gewonnen haben.

«Mehr als die sichtbare zählt  
die unsichtbare Harmonie.»

Heraklit, B54/M148

Monique Sauter stiess Ende 2013 zu uns und betreute einerseits das Ressort «Öffentlichkeitsarbeit», andererseits vertrat sie als Delegierte die Interessen der GGG Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige Basel in unserem Stiftungsrat. In ihrer früheren Tätigkeit als Präsidentin der Aktionsgemeinschaft für die Juden in Weissrussland hatte sie erfahren, wie wichtig es ist, sich ein eigenes Bild vor Ort zu verschaffen. Sie legte daher grossen Wert darauf, dass der Stiftungsrat in Tuchfühlung mit der von uns begleiteten Klientel blieb und sich nicht damit begnügte, sich deren Situation in der Phantasie vorzustellen. Umgekehrt sollte den Begleiteten deutlich werden, dass im Stiftungsrat Menschen sind, die nicht aus weiter Ferne und von hoher Warte aus entscheiden. Unvergessen wird das von ihr organisierte 40-Jahr-Jubiläumfest bleiben, in welchem wir alle an der Feier und in dem damals erstellten Film spürten, dass wir uns von Klischeevorstellungen zu lösen haben, und die Grenzen zwischen «gesund» und «krank», zwischen «integriert» und «randständig» sehr durchlässig sind und es wenig braucht, dass man sich plötzlich auf der anderen Seite wiederfindet. Und wie bezeichnend war es, als später ein von uns begleiteter Drogenabhängiger sie auf der Strasse ansprach: «Du bisch e glatti Mohre!»

Ihre Aufgaben übernahm Anna Kornicker, die einerseits in der Stiftung ProSpecieRara den Bereich Kommunikation und Fundraising leitet, andererseits beim Offbeat Jazzfestival Basel die Öffentlichkeitsarbeit verrichtet und damit überaus breite Erfahrung und Wissen mit in den Stiftungsrat bringt. Sie steuert zudem eine wohltuende Portion Beharrlichkeit und Genauigkeit bei und sorgt dafür, dass Geschäften auch dann die nötige Zeit und Gedankentiefe eingeräumt wird, wenn wir verleitet sind, zu rasch voranschreiten zu wollen. Mit ihren profunden



Kenntnissen stiess sie genau zur richtigen Zeit zu uns, wollen wir doch unseren Internetauftritt zeitgemässer gestalten.

Die beiden neuen Stiftungsratsmitglieder heisse ich nochmals sehr willkommen und freue mich auf viele Jahre der Zusammenarbeit! Den scheidenden Mitgliedern sage ich nochmals herzlichst Danke für ihr Mitwirken. Sie haben Grossartiges geleistet und die Stiftung entscheidend geprägt.

Ein grosses Dankeschön verdient unser Team, das auch im Berichtsjahr die Arbeit unter schwierigen Pandemie-Bedingungen erbringen musste und dafür gesorgt hat, dass wir unseren Aufgaben gerecht wurden. Es ist für Aussenstehende nicht einfach sich vorzustellen, welche Geduld, welcher Ideenreichtum, wieviel Empathie und welche Begeisterungsfähigkeit nötig sind, um diese Arbeit zu verrichten. Und wir sind uns sehr bewusst, dass wir ohne unser erfahrenes Team unsere Aufgaben nicht verrichten könnten. Und schliesslich danke ich auch meinen Kolleginnen und Kollegen im Stiftungsrat und unserem Sekretär. Ohne ihre profunden Kenntnisse wäre vieles nicht möglich.

**Peter Kury**, Präsident

An aerial photograph of a city street. The street is lined with various buildings, including residential houses and a large church with a prominent green dome. There are trees, some with pink blossoms, and cars parked along the street. The lighting suggests it's late afternoon or early morning.

**Das komplexe Geflecht der  
Wohnbegleitung – aufgedröselt**





**A**ls die Stiftung Wohnhilfe vor über 40 Jahren von Pfarrer Alfred Kunz zur Bekämpfung der Obdachlosigkeit gegründet worden war, waren die Strukturen, in denen wir uns bewegten, leicht überschaubar. Sie bestanden vor allem aus den Beziehungen von Alfred Kunz und dem Stiftungsratspräsidenten Leon Goldberg zum Immobiliensektor. Wenn Alfred Kunz stets darauf geachtet hat, im Stiftungsrat die wichtigsten Glaubensrichtungen vertreten zu wissen, so geschah dies nicht nur im Blick auf einen konfessionellen Ausgleich, sondern auch, um verschiedene Netze miteinander zu verknüpfen: Die jüdische und die katholische Gemeinde waren stark im Bauwesen verankert, und die protestantische sehr mit dem Basler «Daigg» verbunden.<sup>1</sup>

Mithilfe dieses Netzwerks sollten Liegenschaften zumindest vorübergehend der Spekulation entzogen und Obdachlosen zur Verfügung gestellt werden. Im Nachgang zu den Jugendunruhen rund ums Basler AJZ wollte Alfred Kunz vor allem jungen Aussen-seitern oder ganzen Gruppen helfen, günstige Wohnungen zu finden.<sup>2</sup> Da es sich hier meist um Drogensüchtige handelte, welche nicht dazu fähig waren, selbständig mit Wohnraum umzugehen, wurde bald eine rudimentäre Wohnbegleitung ins Leben gerufen: in der Schweiz damals ein Novum.<sup>3</sup>

Absicht war zunächst, mit der Wohnbegleitung andere Institutionen zu betrauen, die sich aber daran nicht die Finger verbrennen wollten: Es war klar, dass eine solch rudimentäre Wohnbegleitung nie dazu führen konnte, Nachbarschaftsprobleme ganz zu beseitigen und Beschädigungen zu verhindern, so dass man Gefahr lief, rasch seinen guten Ruf als Institution zu verlieren.<sup>4</sup> So übernahmen wir diese Aufgabe selbst.

Seitdem hat sich die Wohnbegleitung sehr gewandelt. Die Notwendigkeit des Angebots wurde vom Staat erkannt und teils auch zur Finanzierung beigetragen. Damit ging ein immenses Regelwerk einher: Für jede Betroffene und jeden Betroffenen muss nun der genaue Bedarf in zeitlicher und finanzieller Hinsicht ermittelt werden. Gleichzeitig versucht der Kanton mit Einführung eines Controllings die Qualität der Begleitung sicherzustellen. – Der Frage, ob dieser «Institutionalismus» noch eine effiziente Problemlösung darstellt oder nicht vielmehr selbst Teil des zu

<sup>1</sup> MANZ, Die Ambivalenz der Hilfe, in PIÑEIRO/WINZELER (Hg.), Wohnungsnot als gesellschaftlicher Konflikt. Alfred Kunz und die Gemeinnützige Stiftung Wohnhilfe Basel, Basel 2017, S. 185

<sup>2</sup> PIÑEIRO / WINZELER, Von der Subversion gesellschaftlicher Gegenräume zur Institution des Betreuten Wohnens, in: PIÑEIRO / WINZELER, a.a.O. S. 11

<sup>3</sup> PIÑEIRO / WINZELER, a.a.O. S. 12

<sup>4</sup> MANZ, a.a.O. S. 189 f.



lösenden Problems wurde, soll in einem der nächsten Jahresberichte nachgegangen werden.<sup>5</sup>

### Wie kommen die Wohnungen zu uns ...

Wichtigster Teil unseres heutigen Beziehungsnetzes bilden nach wie vor die **Liegenschaftseigentümer und -verwaltungen**. Die meisten Liegenschaften, die wir als Ganzes anmieten, stellten uns früher die GGG, deren C-Organisation wir sind, und stellen uns heute die **AG für billige Wohnungen Basel** zur Verfügung, eine schon seit 1888 bestehende gemeinnützige Aktiengesellschaft, die mit dem Bau, Erwerb und der Vermietung von Wohnliegenschaften das Wohnen zu günstigen Bedingungen fördert. Mit ihr verbindet uns schon seit 1994 eine enge Zusammenarbeit.

Seit 2020 besteht eine ähnliche Kooperation mit der vor 25 Jahren gegründeten **Stiftung Habitat**, die sich für die Schaffung und Erhaltung von preisgünstigem und lebenswertem Wohnraum, namentlich auch für Kinder, Behinderte und alte Menschen, einsetzt. Immer wieder hatten wir ein Zusammengehen geprüft, das sich verwirklichte, als die Stiftung ein Mehrfamilienhaus für uns kaufte, und wir uns kurz darauf auch gemeinsam für ein grösseres Umbauprojekt bewarben.

Ein Mehrfamilienhaus an der Haltingerstrasse wird uns seit 1998 von der **SFD-Stiftung für Drogenarbeit** überlassen, eines an der Lichtstrasse seit 2015 von einem **privaten Eigentümer**, der selbstlos die Haltung vertrat, dass solange er selbst erwerbstätig sein könne, er nicht auf ein Einkommen aus der damals frisch erworbenen Liegenschaft angewiesen sei, weshalb er sie einem guten Zweck dienlich machen wollte.

Schon seit längerer Zeit besteht eine Verbindung zum **Wohnbau-Genossenschaftsverband WGN**, mit der wir nun bei einer Überbauung auf dem Areal Volta Nord zusammenwirken. Die Zusammenarbeit begann 1995, als wir eine – aufgrund des Widerstands des Baurechtgebers leider nicht realisierte – Überbauung mit zwei Mehrfamilienhäusern für Alleinerziehende und Familien planten. Kennengelernt hatten wir Theo Meyer, der die WGN damals leitete, an einem Anlass unter dem Arbeitstitel «Osso-buco», an der wir Kontakte zu verschiedenen Liegenschaftsverwaltern knüpfen wollten. Der Hilfsfonds des WGN zählt seitdem zu unseren treuesten Unterstützern.



Der WGN ist nicht zu verwechseln mit dem «**Regionalverband der gemeinnützigen Wohnbauträger Wohnbaugenossenschaften Schweiz, Nordwestschweiz**» (WBG), der letztes Jahr eine Veranstaltung für seine Mitglieder organisierte, an der wir uns zusammen mit der IG Wohnen, der Sozialhilfe und dem «Housing First» der Heilsarmee vorstellen durften. Die Hoffnung war, dass sich kleine Genossenschaften auch Anbietern wie uns öffnen mögen. Gerade unbegleitete Mieterinnen und Mieter, die sich gerne am Sozialleben beteiligen und für die wir nun vermehrt Wohnungen suchen, fühlen sich in Genossenschaftswohnungen wohl und fügen sich dort gut ein. Mittlerweile wurden uns schon mehrerer Wohnungen angeboten.

Die **IG Wohnen** ist in Basel nicht mehr wegzudenken. Seit 1992 vermittelt sie Menschen in schwierigen Situationen Wohnungen und garantiert den Liegenschaftsverwaltungen bis zu fünf Monatsmietzinsen, eine begrenzte Schadensdeckung und eine Mietbegleitung, die eine Zeit lang gar von uns geleistet worden war. Während unsere Stiftung Wohnungen selbst anmietet und daher uneingeschränkt für Mietzinsen und Schäden haftet, gibt die IG Wohnen diese Garantien ab, obwohl sie selbst nicht Wohnungsmieterin, sondern bloss -vermittlerin ist. Seit vielen Jahren sind wir dort Mitglied und melden der IG Wohnen freistehende Wohnungen, für die wir selbst keine passenden Mieter haben.

### ... und wie die Bewohnerinnen und Bewohner?

Mietinteressenten melden sich meist selbst bei uns an. Wenn es um eine damit verbundene Wohnbegleitung geht, geschieht dies oft auf Empfehlung von **Psychotherapeuten** oder dem **Sozialdienst** von Institutionen wie den **Universitären Psychiatrischen Kliniken UPK**, dem **ADS Ambulante Dienste Sucht** oder dem **Janus – heroingestützte Behandlung**, dem **TZB Therapiezentrum Basel**, das sich vorwiegend um Suchtkranke kümmert, und von **Strafvollzugsinstitutionen**. Häufig verweisen auch Kliniken wie die **Klinik Sonnenhalde in Riehen**, die auf Suchtentwöhnungen spezialisierten **Institute Klinik Egliswil** und **Klinik ESTA Betroffene** an uns. Die Klinik ESTA wird von der **Stiftung Suchthilfe Region Basel** betrieben, zu der auch die **Kontakt- und Anlaufstellen K + A** («Gassenzimmer») und das **Beratungszentrum** gehören, die uns weiterempfehlen. Selbst ging die Stiftung Suchthilfe Region Basel aus dem Zusammenschluss der von unserem Stifter Alfred Kunz mitbegründeten **Arbeitsgemeinschaft für aktuelle Jugendfragen (AAJ)**, die das frühere

<sup>5</sup> Vgl. dazu die kritische Beurteilung von MANZ, a.a.O., S. 193 ff.





Beratungszentrum Drop-In betrieb, mit dem Verein Drogenhilfe (VDH) hervor, in welchem mehrere frühere Stiftungsräte unserer Stiftung mitgewirkt hatten. Auch die **Beratungsstelle Blaues Kreuz** macht Betroffene auf uns aufmerksam oder der **Verein für Gassenarbeit Schwarzer Peter**.

Suchtkranke, die aus einer Therapie kommen, werden häufig von der **Abteilung Sucht der Gesundheitsdienste Basel-Stadt** an uns verwiesen. Junge Erwachsene, die bei uns eine besondere Sozialbegleitung erfahren, kommen oft von der **Sozialhilfe** oder der **JuAr (Jugendarbeit) Basel**, der vormaligen Basler Freizeitaktion, zu uns oder schliesslich über **Gap – Case Management Berufsbildung** des Erziehungsdepartements, über Motivationsprogramme, den **KJD (Kinder- und Jugenddienst)** oder die **fabe (Familien-, Paar- und Erziehungsberatung)**. Junge Erwachsene melden sich manchmal auch auf Empfehlung von Peers oder kennen schon jemanden, der bei uns ist.

Neben Behörden wie dem **Amt für Beistandschaften (ABES)** sind es auch andere **private Begleitinstitutionen**, welche Betroffene zu uns schicken. Dies vor allem, wenn man davon ausgeht, dass ein Wechsel des Settings den Betroffenen weiterhelfen könnte. So arbeiten wir mit dem **Haus Elim**, das von der Diakonischen Stadtarbeit Elim betrieben wird, zusammen, mit dem **Männerwohnheim der Heilsarmee**, dem **Frauenhaus beider Basel**, dem **Verein Mobile Basel**, das in mehreren Häusern ein begleitetes Wohnen für Psychisch- und Suchtkranke anbietet, und dem **Haus Gilgamesch der Stiftung Sucht**. Die unterschiedlichen Charaktere der verschiedenen Anbieter erweisen sich hier als grosser Vorteil.

### **Das Zusammenspiel in der Begleitung**

Sind die Betroffenen bei uns, müssen sie nach erfolgter Anmeldung bei der Sozialhilfe bzw. dem Amt für Sozialbeiträge innerhalb von drei Monaten den **IHP – den Individuellen Hilfsplan** – ausfüllen, damit ihr konkreter Begleitbedarf ermittelt werden kann. Da wir selbst als begleitende Institution befangen wären, helfen ihnen beim Ausfüllen ihre Bezugspersonen in den Sozialdiensten des **TZB – Therapiezentrum Basel**, des **Zentrums für heroingestützte Behandlung Janus** oder des **Ambulanten Diensts Sucht (ADS)**, beide bei der **UPK**, weiter. Fehlt es an einer Bezugsperson, können sie sich an die **INBES (Informations- und Beratungsstelle)** wenden, die bei der **Stiftung Rheinleben** angesiedelt ist.



Nachdem der IHP-Fragebogen durch uns aus fachlicher Sicht ergänzt wurde, wird er der FAS, der **Fachlichen Abklärungsstelle beider Basel**, bei der Sozialversicherungsanstalt Basel-Landschaft eingereicht, die ihre Empfehlung an die **Abteilung Behindertenhilfe des Amts für Sozialbeiträge** oder an die **Sozialhilfe** weiterreicht, welche schliesslich die Kostengutsprache ausstellen.

Die **Abteilung Behindertenhilfe** ist gleichzeitig unsere **fachliche Aufsichtsbehörde**, während die eigentliche **Stiftungsaufsicht** Aufgabe der **BSABB**, der **BVG- und Stiftungsaufsicht beider Basel**, ist.

Die Wohnbegleitung und die Sozialbegleitung junger Erwachsener erfolgen nicht losgelöst von anderen Mitspielern. Neben den schon genannten Instituten, bei denen eine kontrollierte Suchtmittelabgabe erfolgt (Janus, TZB, ADS), sind es Organisationen wie die **Stiftung Rheinleben**, die psychisch Kranken eine niederschwellige Tagesstruktur und Recht- und Finanzberatung anbietet, mit denen wir zusammenarbeiten, oder der **Treffpunkt Glaibasel**, der Geldverwaltungen für Klientinnen und Klienten vornimmt. Auch mit dem **Amt für Beistandschaften und Erwachsenenschutz (ABES)**, der **Familien-, Paar- und Erziehungsberatung (fabe)** und der **Abteilung Sucht der Gesundheitsdienste Basel-Stadt** sind wir oft in Kontakt. Haben die Betroffenen Haustiere, die eine Behandlung benötigen, hilft ihnen der **Verein für Gassenarbeit Schwarzer Peter** weiter, der in einer «unserer» Liegenschaften seine Büros hat und in Basel die meistgenutzte Meldeadresse für Obdachlose anbietet. Bei jungen Erwachsenen arbeiten wir zudem häufig mit dem **Arbeitsintegrationszentrum (AIZ) der Sozialhilfe** zusammen oder Anbietern von Motivations-, Förder- und Integrationsprogrammen wie zum Beispiel das **Dreirosen Freizeitzentrum**, der **Verein CHOOSE**, das **IFBB (Interkulturelles Foyer Bildung und Beruf)**, das **CO 13 Lernhaus**, die **Jobfactory** und die **IV-Stelle**. Bei der Aufgleisung einer Psychotherapie und in Notfällen wenden wir uns oft an das **Zentrum für Diagnostik und Krisenintervention der UPK** an der Kornhausgasse sowie andere involvierte Ärztinnen und Ärzte oder Therapeutinnen und Therapeuten.

### Unser Interessensupport

Und schliesslich stehen wir auch mit unseren eigenen Belangen nicht ganz allein da. In der **SUBB**, dem **Verband Soziale Unternehmen beider Basel**, tauschen wir uns in verschiedenen Fach-



gruppen mit den übrigen Anbietern von ambulanter Wohnbegleitung aus, bündeln unsere Vorschläge und unterbreiten sie gemeinsam den Behörden: ein überaus wertvolles Gefäss, gerade auch, wenn es darum geht, sich auf denselben, aktuellen Informationsstand zu bringen. Gemeinsam mit der **IG PRIKOP**, der Interessengemeinschaft Private Koordination Psychiatrie, betreibt die **SUBB** eine Ombudsstelle, an die sich unsere Klientel wenden kann, wenn sie mit uns nicht zurechtkommen sollte. In diesem Fall steht ihr aber auch der Gang an unsere fachliche Aufsichtsbehörde, die **Abteilung Behindertenhilfe des Amts für Sozialbeiträge** offen.

Die Arbeit in diesem komplexen Gefüge mit all den genannten Organisationen, Behörden, Partnern und Unterstützenden dient nur einem Zweck: Den im Zentrum unserer Bemühungen stehenden Betroffenen ein selbstbestimmtes Leben in den eigenen vier Wänden zu ermöglichen.

**Anna Kornicker** und **Axel Delvoigt**



# Tätigkeits- und Finanzbericht 2021

Gemeinnützige Stiftung Wohnhilfe

Im letzten Jahresbericht hatten wir die Tendenzen in der Entwicklung des Bedarfs an zahlbarem Wohnraum skizziert. Das Zustandekommen der Initiative «Basel baut Zukunft» macht deutlich, dass breite Bevölkerungsschichten fürchten, sich einmal kein Zuhause mehr leisten zu können. Doch wo soll hier die Rolle der Stiftung Wohnhilfe liegen?

Bis anhin haben wir uns vor allem auf 1- und 2-Zimmer-Wohnungen fokussiert. Sollten wir weiterhin unser Augenmerk auf Alleinlebende richten, von denen es in Basel überraschend viele gibt? Oder ist es an der Zeit, sich auch für Familienwohnungen starkzumachen? Werden hier die Bedürfnisse schon genügend von Wohnbaugenossenschaften abgedeckt oder bieten diese zu wenig Angebote für Personen, die sich keine Anteilscheine leisten können oder sich aufgrund ihres Betreibungsregisterauszugs, ihrer Herkunft, ihres Alters oder Gesundheitszustands zu sehr von den «klassischen» Genossenschaftlern unterscheiden? Und wie gross müsste der Anteil der Wohnungen in den Transformationsarealen sein, die nicht bloss günstig im Sinne des Wohnraumförderungsgesetzes sind, sondern auch für Bezügerinnen sowie Bezüger von Sozialhilfe- und Ergänzungsleistungen bezahlbar? Diese Fragen trieben uns im letzten Jahr um.

In der Praxis begnügten wir uns mit etwas kleineren Schritten: Wir bauten eine von uns gemietete 3-Zimmer-Wohnung in zwei kleinere, besser nutzbare Wohnungen um, und halfen tatkräftig dem Eigentümer eines von uns gemieteten Mehrfamilienhauses, die aufwändige Sanierung seiner Liegenschaft zu planen. Schwierig blieb weiterhin die Finanzierung unseres Angebots für junge Erwachsene, die – anders als bei einer «normalen» ambulanten Wohnbegleitung – in einer speziell auf sie zugeschnittenen Form der Sozialbegleitung dazu gebracht werden sollen, sich ins Gesellschafts- und Berufsleben zu integrieren. Sie kommen oft aus einem dysfunktionalen Elternhaus, einer Heimplatzierung und es mangelt ihnen noch an emotionalen und sozialen Kompetenzen und an lebenspraktischer Erfahrung, um allein den Eintritt in Gesellschaft und Beruf zu schaffen. Das Projekt war ursprünglich mit einer schon damals verlustreichen Tarifierung verbunden und soll nun nach Ansicht des Kantons in das Tarifsysteem überführt werden, wie es für ambulante Wohnbegleitungen gilt. Nun wird auch hier ein IHP (Individueller Hilfsplan)-Fragebogen auszufüllen sein, der aber auf die Bedürfnisse der jungen Erwachsenen nicht zugeschnitten ist. Während die klassische Wohnbegleitung den Fokus darauf legt, mit Wohnraum und Nachbarschaft umzugehen und daher vor allem Leistungen beim Betroffenen vor Ort im Auge hat, geht es bei jungen

Erwachsenen darum, dass sie noch gar nicht wissen, wie man mit Liegenschaftseigentümern und Behörden umgeht, welche Pflichten sie haben und wie man seine Administration erledigt. Viele Leistungen, die wir erbringen, erfolgen daher nicht in Anwesenheit der Betroffenen, was grundsätzlich Voraussetzung für eine Abgeltung ist, sondern in deren Abwesenheit. Sei es, weil die Betroffenen tagsüber arbeiten, sei es, weil eine Tätigkeit in deren Anwesenheit kontraproduktiv wäre. Dies führt nach herkömmlichem IHP dazu, dass die von uns geleistete Arbeit nur zu einem geringeren Teil entschädigt wird. Und dies in einem Segment, wo wir weit mehr vergebliche, nicht entgeltete Aufnahmegespräche führen müssen als sonst. Im Berichtsjahr stiessen wir mit unseren Bedenken bei den Behörden auf offene Ohren, doch stehen die Entscheide noch aus.

Auf offene Ohren hoffen wir auch bei der behördlichen Neugestaltung der ambulanten Wohnbegleitung, mit der – so unser Eindruck – in finanzieller Hinsicht vor allem die Assistenzleistungen gepusht werden sollen, die nur zu knapp zwei Drittel des Fachleistungsansatzes abgegolten werden. Wir selbst beschäftigen keine Assistenzkräfte: Da Suchterkrankungen sich in allen Bereichen auswirken, benötigt es für die meisten Aufgaben eine Fachperson – selbst wenn man zum Beispiel Suchtkranke zum Amt begleitet. Dies gilt auch für Leistungen in Abwesenheit des Klienten, wenn dabei verhandelt und argumentiert werden muss. Schliesslich wäre es auch illusorisch, Klienten jeweils mit zwei Personen zu besuchen und gewisse Arbeiten vor Ort durch eine Fachperson, andere durch eine Assistenz verrichten zu lassen, damit man sich die sonst – wiederum in Abwesenheit erfolgende – Instruktion der Assistenz durch die Fachperson erspart.

Die Jahresrechnung fällt deutlich erfreulicher aus als im Vorjahr, weil dank wieder höherer Einnahmen der Betriebsverlust des Vorjahrs ausgeglichen werden konnte. Auch im Berichtsjahr durften wir grosszügige Spenden von der AG für billige Wohnungen und dem Hilfsfonds des WGN entgegennehmen. Ihnen und allen weiteren Spenderinnen und Spendern sei auf diesem Weg nochmals herzlich gedankt.

**Axel Delvoigt**, Sekretär des Stiftungsrats





# Bilanz

Per 31. Dezember 2021 (Beträge in CHF)

	2021	2020
<b>AKTIVEN</b>		
· Flüssige Mittel	729'804.77	662'186.77
· Forderungen aus Lieferungen & Leistungen	79'120.76	205'278.50
· Mietzinsdepots	136'259.47	128'803.33
· Verrechnungssteuern	4'725.00	4'725.00
· Aktive Rechnungsabgrenzung	90'423.60	104'614.60
<b>Total Umlaufvermögen</b>	<b>1'040'333.60</b>	<b>1'105'608.20</b>
· Beteiligungen	800'000.00	600'000.00
· Sachanlagen	9.00	9.00
<b>Total Anlagevermögen</b>	<b>800'009.00</b>	<b>600'009.00</b>
<b>Total Aktiven</b>	<b>1'840'342.60</b>	<b>1'705'617.20</b>

	2021	2020
<b>PASSIVEN</b>		
· Verbindlichkeiten aus Lieferungen & Leistungen	5'319.87	9'242.47
· übrige Verbindlichkeiten	145'114.81	141'857.26
· Passive Rechnungsabgrenzung	72'944.67	64'567.50
<b>Total kurzfristiges Fremdkapital</b>	<b>223'379.35</b>	<b>215'667.23</b>
· Fonds Lebensqualität	360'299.03	302'249.03
· Fonds Organisationsentwicklung/Betreuungsprojekte	462'448.97	462'448.97
· Fonds Wohnungen	361'792.08	292'828.80
<b>Total langfristiges Fremdkapital</b>	<b>1'184'540.08</b>	<b>1'057'526.80</b>
<b>Total Fremdkapital</b>	<b>1'407'919.43</b>	<b>1'273'194.03</b>
· Stiftungskapital	432'423.17	432'423.17
· Jahresergebnis	0.00	0.00
<b>Total Eigenkapital</b>	<b>432'423.17</b>	<b>432'423.17</b>
<b>Total Passiven</b>	<b>1'840'342.60</b>	<b>1'705'617.20</b>

# Erfolgsrechnung

2021 (Beträge in CHF)

	2021	2020
<b>ERTRAG</b>		
· Mietzinseinnahmen	1'952'543.75	1'857'489.95
· Erlösminderungen	-2'100.00	-12'311.65
<b>Mieten netto</b>	<b>1'950'443.75</b>	<b>1'845'178.30</b>
· Ertrag aus Wohnungsunterhalt	10'512.43	5'939.56
· Erlösminderungen	-4'989.25	3'500.852
	<b>5'523.18</b>	<b>9'440.41</b>
· Begleitungs-pauschalen	807'493.65	735'270.65
· Erlösminderungen	-506.90	0.00
	<b>806'986.75</b>	<b>735'270.65</b>
<b>Total Betriebsertrag</b>	<b>2'762'953.68</b>	<b>2'589'889.36</b>

	2021	2020
<b>AUFWAND</b>		
· Personalaufwand	957'759.28	953'232.64
· Mieten	1'363'549.95	1'311'570.95
· Liegenschaftsunterhalt	122'880.87	135'280.45
· Unterhalt, Reparaturen Fahrzeuge	22'857.00	18'756.37
· Strom, Gas, Wasser	110'292.45	93'235.75
· Versicherungen/Gebühren	13'810.00	14'285.50
· Verwaltungsarbeiten Dritter	54'551.75	46'303.75
· Aufwand in der Wohnbegleitung	1'375.35	890.00
· Büro- und Verwaltungskosten	59'694.92	62'450.62
<b>Total Betriebsaufwand</b>	<b>2'706'771.57</b>	<b>2'636'006.03</b>
<b>Betriebsgewinn vor Zinsen und Fondsrechnung</b>	<b>56'182.11</b>	<b>-46'116.67</b>
· Einnahmen Spenden von Dritten	58'050.00	51'150.00
· Auslagen Klienten	-5'098.14	-5'827.54
· sonstiger Ertrag	5'819.35	9'041.60
· Finanzertrag	14'607.57	12'064.38
· Finanzaufwand	-2'547.61	-2'495.47
<b>Jahresergebnis vor Fondsrechnung</b>	<b>127'013.28</b>	<b>17'816.30</b>



	2021	2020
<b>Jahresergebnis vor Fondsrechnung</b>	<b>127'013.28</b>	17'816.30
-Fonds Lebensqualität: Zuweisung an Fonds Lebensqualität	-58'050.00 -58'050.00	-17'816.30 -17'816.30
-Fonds Organisationsentw. / Betr.projekte: Zuweisung an Fonds Organisationsentw. / Betr.projekte	0.00 0.00	0.00 0.00
-Fonds Wohnungen: Zuweisung an Fonds Wohnungen	-68'963.28 -68'963.28	0.00 0.00
<b>Jahresergebnis</b>	<b>0.00</b>	0.00



Bericht Revisionsstelle



**Wohnungen**  
am 31. Dezember 2021: **163**  
(Vorjahr 155)

davon ohne Begleitung: **66**

**81** (75): 1 – 1 ½-Zimmer  
**61** (60): 2 – 2 ½-Zimmer  
**17** (16): 3 – 3 ½-Zimmer  
**4** (4): 4 – 4 ½-Zimmer

**Begleitungen**  
am 31. Dezember 2021: **87**  
(Vorjahr 92)

Wohnbegleitung und -integration  
**2** (5): > 8 Std. / Monat  
**24** (30): 5 bis 7 Std. / Monat  
**36** (35): < 5 Std. / Monat

Projekt «Junge Erwachsene»  
**15** (15): > 8 Std. / Monat – Stufe 1+2  
**10** (7): < 8 Std. / Monat – Stufe 3+4

davon:  
**29** (29): Frauen  
**58** (63): Männer  
**59** (60): IV-Rentenbezüger  
Ø-Alter: **42.4** (43.5)

**74** Nicht begleitet, aber  
Wohnung Wohnhilfe



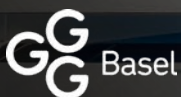


## Wohnhilfe Basel

Gärtnerstrasse 99  
Postfach, 4019 Basel  
061 683 18 88, [info@wohnhilfebasel.ch](mailto:info@wohnhilfebasel.ch)  
Spendenkonto: CH93 0900 0000 4002 8720 8

Sie können sich zu folgenden Zeiten ohne  
Anmeldung bei uns informieren:  
Mittwoch 14 – 16.30 Uhr, Freitag 9 – 11.30 Uhr

[wohnhilfebasel.ch](http://wohnhilfebasel.ch)



Die Stiftung Wohnhilfe steht als C-Organisation unter dem Patronat  
der GGG Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige Basel.